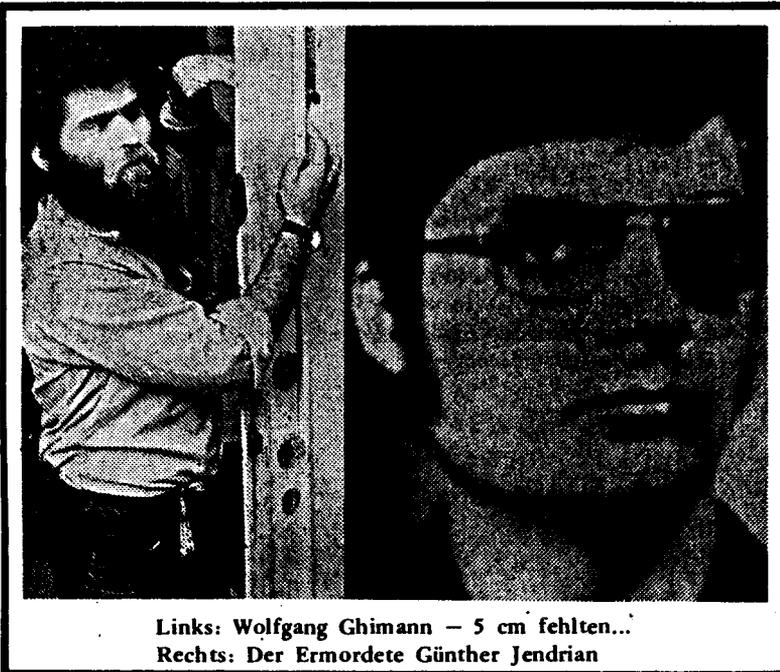


# München, 22. Mai Taxifahrer kaltblütig von Polizei erschossen!

In der Nacht zum 22. Mai wurde der 24-jährige Taxifahrer Günther Jendrian in seiner Wohnung von einem Sonderkommando der Polizei kaltblütig erschossen. Wolfgang Ghiman, ein 24-jähriger Architekturstudent aus Rumänien, der in der gleichen Wohnung ein Zimmer hatte, entging nur durch Zufall dem Tode – die Polizeikugel piff 5 cm über seinen Kopf hinweg.

Die Polizei sagt: Notwehr. Aber die Tatsachen beweisen, daß Günther Jendrian ermordet wurde.



Links: Wolfgang Ghimann – 5 cm fehlten...  
Rechts: Der Ermordete Günther Jendrian

Was ist passiert? Am 21. 5. abends fand die Münchner Polizei bei einer Hausdurchsuchung einen Brief, aus dem hervorging, daß Günther Jendrian wußte, daß sich in einer Münchner Wohnung jemand aufhielt, der von der Polizei gesucht wurde. Die Polizei schloß, daß es sich hierbei um Roland Otto handeln müsse, einen angeblichen Anarchisten, der nach einem Urlaub aus dem Gefängnis untergetaucht war.

Von diesem Zeitpunkt an stand Günther Jendrian für die Politische Polizei auf der Abschußliste.

Noch am selben Abend fuhr ein Kommando von Staatsanwaltschaft, politischer und uniformierter Polizei nach Bruch am Ammersee, wo Jendrian, der erst seit Anfang Mai in München wohnt, gemeldet war. Um 1.30 Uhr nachts holten sie dort Dr. Wondratsch, einen Freund Günther Jendrians, aus dem Bett, durchsuchten einen Teil seiner Wohnung und verhörten ihn und seine Frau bis um 3 Uhr. Die Beamten fragten ihn, ob Jendrian in Haschkreisen verkehre, ob ihm bekannt sei, daß er mit Waffen handle usw. Dr. Wondratsch antwortete, er kenne Herrn Jendrian seit

1970 und zwar sehr gut. Das sei völlig ausgeschlossen. Dr. Wondratsch sagte ihnen sofort, sie könnten Günther Jendrian über Funk in seinem Taxi erreichen. Die Polizei hätte ab 1.40 Uhr Jendrian über Funk in seinem Taxi erreichen können. Sie tat es nicht...

Als Günther Jendrian um 2 Uhr nachts von seiner Taxifahrt nach Hause kam, war noch alles wie gewohnt. Aber schon bald darauf wurde nach Aussagen des Hausverwalters des Hauses Adalbertstr. Nr. 10 das Haus von Polizisten umstellt. Die Beamten trugen Blue Jeans, Panzerwesten, ihre Gesichter waren zum Teil geschwärzt oder mit Visieren verdeckt. Ihre Maschinengewehre waren im Anschlag. Während der größere Teil von ihnen das Haus umstellte, schlichen andere ein und aus – so daß die Bewohner der Straße es mit der Angst bekamen und verschüchtert in ihren Wohnungen blieben.

Was weiter geschah, beschreibt Wolfgang Ghiman der Münchner Abendzeitung so:

„Als gegen 3 Uhr mit Kolben gegen die Tür geschlagen wurde, versuchte ich zu öffnen. In diesem Moment schoß von außen jemand durch die Tür, fünf Zentimeter über meinen Kopf hinweg. Dann wurde die Tür aufgestoßen, und es sprang ein Mann im Stahlhelm herein, der zwei weitere Schüsse aus seiner MP abgab.“ Und weiter:

„Ich sah einen MP-Mann ins Zimmer hechten, es fiel ein Schuß, und dann hörte ich den Todesschrei von Calvados (Spitzname von Jendrian – RM). Als ich in Handschellen, nur in Unterhose und Unterhemd abgeführt wurde, lag er auf dem Rücken ausgestreckt in seinem Zimmer.“ Anwesend bei diesem kaltblütigen Mord waren nicht nur rund 60 Polizeibeamte, sondern auch die Staatsanwälte für politische Prozesse, Wahl und Emmrich.

# Taxifahrer von Polizei erschossen

Über mehrere Tage hinweg versuchte die Polizei, die Version aufrechtzuerhalten, Jendrian habe auf die Polizei geschossen und sei bei einem Schußwechsel ums Leben gekommen.

Kein Mittel würde gescheut, um diese Version aufrechtzuerhalten:

Es ist bekannt, daß Günther Jendrian ein Kleinkalibergewehr besitzt. Um allerdings zu beweisen, daß er damit auf die Polizisten geschossen hat, brauchte die Polizei Beweise. Wie sie diese „Beweise“ fand, schilderte Ghimann den Rechtsanwälten der Verlohten von Günther Jendrian: Als er von Polizisten in die Wohnung geführt wurde, zeigte ihm ein Beamter ein Einschußloch. Hierher hat Jendrian geschossen, hieß es, und dabei vermutlich auf die Füße der Polizisten gezielt. Ghimann prüfte den Einschußkanal nach und erklärte, daß das nicht stimmt, daß dieser Schuß höchstens von der Polizei stammen kann. Darauf der Beamte: das kann schon sein, hier ist noch ein Einschuß, der hier ist wohl fehlgemeißelt. (!) Damit gestand der Polizeibeamte offen ein, was auch die Rechtsanwälte festgestellt hatten: die Polizei hatte Einschußlöcher herausgemeißelt und künstliche Einschußlöcher in die Wand hineingemeißelt.

Damit nicht genug. Sofort nach dem Mord berichtete Ghimann, der einzige Tatzeuge, der nicht von der Polizei ist: Jendrian hat kein Gewehr in der Hand gehabt. Nach einem 12-stündigen Verhör durch die Polizei dagegen sagte er den Rechtsanwälten: er hat ein Gewehr gehabt, er muß ein Gewehr gehabt haben, denn die Polizeibeamten, deren Aussagen mir vorgehalten worden sind, haben es gesagt. (!)

Kein Wunder, daß die Polizei in dieser Situation eine totale Nachrichtensperre verhängt. Staatssekretär Kiesel aus dem bayrischen Innenministerium: „Nachrichtensperre wurde angeordnet, weil die Ermittlungen im Terrorbereich liegen...“

Flugblätter, die zu diesem Fall Stellung nehmen, werden sofort beschlagnahmt, die Wohnung des presse-rechtlich Verantwortlichen wird durchsucht, ebenfalls ein Buchladen in der Adalbertstraße.

Angesichts der Empörung der Verwandten des Ermordeten, seiner Freunde und der Münchner Bevölkerung, muß die Polizei wenigstens so tun, als ginge sie den Vorwürfen nach. Welches Interesse sie an Ermittlungen hat, sagt ein Polizeibeamter Dr. Wondratsch: „Wir wissen nicht, welcher Kamerad geschossen hat und wir wollen es auch gar nicht wissen.“ Polizeinspektor Hausmann vom Landeskriminalamt zu einer Zeugin, die zur Personalienfeststellung bestellt worden war: Den Roland Otto werden wir innerhalb der nächsten zwei Monate sicher kriegen. Es wird dabei nicht ohne Schußwechsel abgehen und wer dabei auf der Strecke bleibt, ist ja heute schon klar. (!)

Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft zugeben müssen, daß Jendrian nicht geschossen hat. Trotzdem bleibt sie dabei: es war Notwehr. Jendrian hätte ja schießen können...

Notwehr. Darauf liefen bisher alle Ermittlungsergebnisse der bürgerlichen Klassenjustiz hinaus, ob ein Polizist einen Metallarbeiter wie Duißhuis in Duisburg erschößt, ob einen Jugendlichen wie Erich Dobhard in Dortmund, Norwehr hieß es auch im Fall Benno Ohnesorg, den der Polizist Kurras am 2. Juni 1967 in Westberlin erschößt. Notwehr hieß es bei allen Revolutionären, die den Kugeln der Sonderkommandos der Polizei zum Opfer fielen, wie Petra Schelm, Georg von Rauch, der Schotte McLeod und andere. „Polizei, Grenzschutz, Bundeswehr – kapitalistisches Bürgerkriegsheer!“ hieß ein Transparent von Genossen der KPD/ML, die zusammen mit 300 Anhängern von revolutionären Organisationen am Freitag gegen den Polizeimord protestierten.

Das Sonderkommando, das Günther Jendrian erschößt, war ein Teil dieses Bürgerkriegsheers. Nicht einmal die Regierung selber streitet ab, daß diese Killerkommandos zum Einsatz gegen Revolutionäre und Kommunisten gedacht sind. Zwei Jahre sind diese Kommandos alt. Zwei Jahre, in denen der Klassenkampf sich verschärfte, in denen die Bourgeoisie die Aufrüstung der Polizei und militärischer Truppen forcierte, um sich gegen die drohende proletarische Revolution zu rüsten.

Nach den militanten Demonstrationen in Frankfurt, erklärte der Frankfurter Polizeipräsident, daß der Gebrauch der Schußwaffe gerechtfertigt gewesen wäre. Bei Opel in Bochum wurden Genossen mit der Pistole bedroht.

Ihre Pistole zogen auch zivile Polizisten bei der 1. Mai-Demonstration in Duisburg.

Immer deutlicher zeichnet sich ab, daß für die Bourgeoisie der Tag naht, wo es heißen wird: Feuer frei auf die kämpfenden Massen! Angesichts dieses Aufmarsches der konterrevolutionären Truppen der Bourgeoisie darf es kein Zurückweichen geben. Günther Jendrian war ein sogenannter Unschuldiger, er hat sich für Politik wenig interessiert, er lag müde von der Arbeit in seinem Bett. Die Polizei hat ihn trotzdem erschossen. Sie hat hier so wenig nach „Schuld“ oder „Unschuld“ gefragt, wie bei ihren Knüppeleinsätzen auf der Straße, wo der Polizeiknüppel auf Demonstranten, kleine Kinder und alte Omas niedersauste. Und kein Gericht in unserem Land wird die Polizei je dafür zur Rechenschaft ziehen. Noch kurz vor seinem Rücktritt hat Kanzler Brandt vor einer Versammlung der Polizei betont, daß er die Polizeibeamten gegen alle Angriffe in Schutz nehmen wird und sie für die Erfüllung ihrer Pflicht gelobt. Ja, es ist die Pflicht der Polizei, der Feind, der prügelt und schießende Feind der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes zu sein. Es ist ihre Pflicht, als Gewaltorgan des Kapitals zusammen mit dem Bundesgrenzschutz und der Bundeswehr die Macht des Kapitals gegen die kämpfenden Massen zu verteidigen. Darum aber hat das Volk gar keine andere Wahl, als sich gegen diesen staatlichen Terror mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen, als diesen Unterdrückerstaat mit der revolutionären Gewalt der Massen zu zerschlagen.



Zentralorgan der  
KOMMUNISTISCHEN PARTEI  
DEUTSCHLANDS  
MARXISTEN-LENINISTEN  
Herausgeber: ZK der KPD/ML

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust; Verlag Ernst Aust, Hamburg. Druck: Würzburger Schnell-Druck. Redaktion: 2 Hamburg 71, Postfach 464; Vertrieb: 87 Würzburg, Postfach 612. Postscheckkonto: Hamburg, Nr. 26 27 67. Erscheinungsweise: alle vierzehn Tage montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland 11.- DM für (26 Ausgaben) einschl. Porto, Ausland 11.- DM für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser obenstehendes Postscheckkonto zu zahlen.



„Polizei dein Feind und Killer!“ Demonstration in München.